

Von Tianjin und Peking nach Wladiwostok: Der Eurasische Hochgeschwindigkeitszug rollt weiter

8. September 2025 | Pepe Escobar

Die erste Septemberwoche 2025 wird in die Geschichte eingehen – sie hat den Beginn des eurasischen Jahrhunderts auf eine ganz neue Stufe gestellt.

Das war die Erwartung im Vorfeld dreier wichtiger, miteinander verbundener Termine: des jährlichen SOZ-Gipfels in Tianjin, der Parade zum Tag des Sieges in Peking und des Östlichen Wirtschaftsforums in Wladiwostok.

Doch die Erwartungen wurden sogar noch übertroffen, wenn man sich den Elan und das Ausmaß der Ereignisse vor Augen führt.

Das SOZ-Gipfeltreffen in Tianjin untermauerte das chinesische Streben nach echter Global Governance – was in der Praxis bedeutet, dass die „regelbasierte internationale Ordnung“, die sich unter der neuen US-Regierung in ein regelloses internationales Chaos verwandelt hat, kurzerhand zu Grabe getragen wird: Diese Ordnung war im Wesentlichen ein Ethos des „wir werden die Welt in die Luft jagen, wenn wir sie nicht kontrollieren können“.

In Tianjin diskutierten nicht nur die 10 Vollmitglieder der SOZ, sondern auch zwei Beobachter und 15 Partner – mit einer starken südostasiatischen Präsenz – über die Feinheiten, die für eine friedliche Entwicklung zu beachten sind. Das Highlight der Woche, wenn nicht sogar des Jahres oder Jahrzehnts, war der trilaterale Händedruck zwischen Putin, Xi und Modi: die Rückkehr der ursprünglichen, von Primakow geprägten RIC (Russland-Indien-China) in voller Stärke. Wie Professor Zhang Weiwei von der Fudan-Universität in Wladiwostok anmerkte, expandiert die SOZ nun stetig in drei Bereichen: Energie, saubere Industrien und KI. Parallel dazu wird Zentralasien endlich als „geografischer Segen“ und nicht als „Fluch“ betrachtet.

Unmittelbar nach Tianjin erreichte auch die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China eine ganz neue Stufe, als Präsident Putin von Präsident Xi im Zhongnanhai, der offiziellen Residenz des chinesischen Staatschefs, zu einer umfassenden Bestandsaufnahme des Planeten empfangen wurde.

Am nächsten Tag erstrahlte Peking unter blauem Himmel und überwachte die beeindruckende Militärparade zur Feier des 80. Jahrestages des chinesischen Sieges über die japanische Invasion und das asiatische Kapitel des Nazifaschismus.

Am selben Tag begann in Wladiwostok das Östliche Wirtschaftsforum, eine einzigartige Plattform für die Diskussion über den Aufschwung der pan-eurasischen Wirtschaft.

Was China vorgeschlagen und in Tianjin bekräftigt hat, geht weit über das Konzept des Wangdao hinaus, das sich auf eine aufgeklärte, gütige Macht, aber nicht auf einen Hegemon bezieht. Was man als Markenzeichen einer Pax Sinica unter Xi bezeichnen könnte, ließe sich in Pekings Terminologie

als „Make Trade, Not War – and for the common good, or community of a shared future“ zusammenfassen (Treibt Handel statt Krieg zu führen – und zwar für das Gemeinwohl, für die Zukunftsgemeinschaft).

Sowohl die SOZ- als auch die BRICS-Partner sind sich darüber im Klaren, dass China nicht beabsichtigt, die Pax Americana zu ersetzen, die sich stets auf die Kanonenboot-Diplomatie des – inzwischen treffend umbenannten – „Kriegsministeriums“ stützte. Welche Hysterieanfälle der Westen auch immer auslösen mag – Manipulationen in Tibet, Hongkong, Xinjiang, dem Südchinesischen Meer und Taiwan –, sie werden Peking nicht von seinem zivilisatorischen Integrationskurs abbringen.

Die Geburt einer neuen logistischen Ordnung

Der Weg von Tianjin nach Wladiwostok hat sich vor allem an drei miteinander verbundenen Fronten entwickelt: Öl und Gas, Verbindungskorridore und massive wirtschaftliche Entwicklung.

Der kollektive Westen kann sich einfach nicht von seiner Pathologie befreien, den Osten immer wieder zu unterschätzen. Jahrelang wurden sowohl BRICS als auch SOZ in Washington als irrelevante Gesprächsrunden verspottet. Aber es ist der multilaterale Geist, der es ermöglicht, so etwas Bahnbrechendes wie die Power of Siberia-2 ins Leben zu rufen.

Power of Siberia-2 wurde bereits vor mehreren Jahren geplant, aber es war schwierig, einen Konsens über die endgültige Route zu finden. Gazprom bevorzugte Westsibirien und Xinjiang über das Altai-Gebirge. Die Chinesen wollten den Transit über die Mongolei, direkt nach Zentralchina.

Schließlich setzte sich die mongolische Route durch. Sie wurde vor zwei Jahren beschlossen, und in den letzten Wochen wurde der endgültige Preismechanismus unter Berücksichtigung der Marktpreise festgelegt. Diese gewaltige geoökonomische Veränderung bedeutet, dass das Gas von der Jamal-Halbinsel, das Europa über die NordStreams versorgen würde, nach China gelangt.

Präsident Putins Ausführungen auf der Plenarsitzung in Wladiwostok legten einen besonderen Schwerpunkt auf die Themen [Energie und Konnektivität](#).

Aber wenn es darum geht, den Teufel im Detail aufzuspüren, gab es nichts Besseres als die beiden wohl wichtigsten Panels des Forums.

Eines davon befasste sich mit der [integrierten Entwicklung](#) der Arktis und des russischen Fernen Ostens, mit besonderen Einblicken von Wladimir Panow, der nicht nur der Top-Experte von Rosatom für die Arktis ist, sondern auch stellvertretender Vorsitzender der staatlichen Kommission für die Entwicklung der Arktis.

Ein anderes Panel ging wirklich in die Tiefe und zog eine Parallele zwischen den Ursprüngen der Nördlichen Seeroute (NSR) vor 500 Jahren – als der russische Diplomat Dmitri Gerasimow den ersten Entwurf der Nördlichen Seeroute und die erste Karte der Küsten des Arktischen Ozeans und der Moskwa erstellte – und den technischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Besonders eindrucksvoll waren die Ausführungen des Generaldirektors von Rosatom, Aleksey Likhachev, der von Experten wie Sergey Vakhurov, dem stellvertretenden Vorsitzenden des russischen Maritimen Kollegs, ergänzt wurde. Lichatschow beschrieb die komplexe Gestaltung eines

arktischen Korridors, über den hauptsächlich Rohstoffe transportiert werden: ein belastbarer Transportkorridor für ganz Nordostasien.

Das ist nicht weniger als die Geburt einer neuen Logistikordnung – man denke nur an KI-basierte Wettervorhersagen und Eisbrecher – mit entscheidendem russischen Beitrag.



Das Ausmaß der Nördlichen Seeroute

Wird Wladiwostok das nächste Hongkong werden?

Wie Putin in seinem Vortrag auf der Plenarsitzung betonte, ist der transarktische Verkehrskorridor das Herzstück der Angelegenheit: der wohl wichtigste Verbindungskorridor des 21. Jahrhunderts.

Kein Wunder also, dass sich die Diskussionen in Wladiwostok um die Schlüsselrolle der Kernenergie und der nuklearen Eisbrecher bei der Sicherstellung eines stabilen Schiffsverkehrs entlang der NSR-Route drehen, Seite an Seite mit Umweltbelangen und den Schwierigkeiten bei der Sicherung von Großinvestitionen in die Energieerzeugung, -verarbeitung und den Aufbau von Infrastruktur.

All dies ging einher mit einer zeitgemäßen Diskussion über die Greater Eurasia Partnership – dem Kernstück der russischen Geowirtschaftspolitik – mit wichtigen Beiträgen von Alexey Overchuk, dem stellvertretenden Vorsitzenden der russischen Regierung, und dem freundlichen Suhail Khan, dem stellvertretenden Generalsekretär der SOZ.

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus all diesen Gesprächen war die verblüffende Neuausrichtung von Rosatom, das gleichzeitig das Geschäft mit China, Indien und Südkorea entlang der hochstrategischen Nördlichen Seeroute ausbaut.

Das bedeutet im Wesentlichen, dass Russland alle Vektoren bewertet, wenn es darum geht, umfassende Konvoisysteme für die Navigation in der Arktis an 365 Tagen im Jahr zu organisieren: wieder einmal nichts Geringeres als eine neue wirtschaftliche und technologische Ordnung.

Verbinden Sie all dies mit einer lebhaften Diskussion darüber, wie der [globale Süden und Osten](#) die neue Wachstumswirtschaft anführen wird.

Der Vorstandsvorsitzende der Sberbank, Herman Gref, teilte zum Beispiel mit, dass die größte russische Bank bei den Transaktionen weltweit an zweiter Stelle steht, nur hinter JP Morgan.

Wen Wang von der Renmin-Universität wies darauf hin, dass China in den Bereichen Bildung und Technologie einen sehr starken De-Amerikanisierungsprozess durchläuft und sein „eigenes Wissenssystem“ vorantreibt.

Er sieht ein enormes Potenzial für die Zusammenarbeit zwischen Russland und China – sowohl in wirtschaftlicher als auch in finanzieller Hinsicht – und betonte die dringende Notwendigkeit, die Finanzmärkte auf beiden Seiten zu öffnen. Auf diese Weise könnte Wladiwostok das nächste Hongkong werden. Mehrere Podiumsteilnehmer auf dem Forum stellten fest, dass Wladiwostok das Zeug dazu hat, ein strategisches Zentrum für die Integration des globalen Südens zu werden.

Die Arktis wird im Mittelpunkt möglicher Geschäftsabschlüsse zwischen Russen und Amerikanern stehen; ernsthafte Gespräche werden seit März geführt, auch während des jüngsten Treffens zwischen Putin und Trump.

Inmitten der kolossalen logistischen Herausforderungen könnte ein wirtschaftlicher Durchbruch in der Arktis, neben und innerhalb Alaskas, für die USA schließlich einen Ausweg aus einer wirtschaftlichen Katastrophe bedeuten. Hier könnte die Arktis – die de facto von Russland beherrscht wird – letztlich zu einem privilegierten Schauplatz werden, um das Imperium des Chaos zu domestizieren.

Schließlich hat Russland bereits eine umfangreiche, komplexe Infrastruktur in der Arktis aufgebaut, die in Echtzeit aktualisiert wird. Riesige Häfen, LNG-Verarbeitung, ganze Städte von Arbeitern und Technikern, der enorme Vorteil der nuklearen Eisbrecherflotte (neun im Einsatz, zwei weitere in Vorbereitung), all diese Fortschritte sind russisches geistiges Eigentum, das im Umgang mit den USA genutzt werden kann.

Letztendlich haben diese berauschenden Tage der letzten Woche die Zukunft gefestigt. Großmeister Lawrow brachte es wieder einmal auf den Punkt, als er den dreifachen Händedruck von Putin, Xi und Modi kommentierte: „Eine Demonstration, dass drei große Mächte, die drei große Zivilisationen repräsentieren, die Gemeinsamkeit ihrer Interessen in mehreren Bereichen anerkennen.“

Das ist weit mehr: eine neue Welt im Entstehen.